

gorien Bewegung, Z., Bedingtheit und → *Wechselwirkung* miteinander verknüpft sind und verschiedene Aspekte des universellen Z. der objektiven Realität widerspiegeln. „Die ganze uns zugängliche Natur bildet ein System, einen Gesamtzusammenhang von Körpern ... Darin, daß diese Körper in einem Zusammenhang stehn, liegt schon einbegriffen, daß sie aufeinander einwirken, und diese ihre gegenseitige Einwirkung ist eben die Bewegung . . . Das erste, was uns bei der Betrachtung der sich bewegenden Materie auffällt, ist der Zusammenhang der Einzelbewegungen einzelner Körper unter sich, ihr Bedingtheit durch einander.“ (Engels, MEW, 20, S. 355, 497) Die These des dialektischen Materialismus vom universellen Z. ist nicht so zu verstehen, daß jedes Ding, jeder Prozeß usw. mit jedem anderen im Z. steht. Wäre dies der Fall, so gäbe es überhaupt keine stabilen Dinge, Zustände, keine relative Ruhe in der ewigen Bewegung der Materie, da jede Veränderung eines beliebigen Objekts sich dann auf den Zustand des gesamten Weltalls auswirken würde. Eine zielstrebige, auf die zweckmäßige Veränderung seiner Umwelt gerichtete Tätigkeit des Menschen wäre in diesem Falle ebenso unmöglich, als wenn die Welt ein absolut zusammenhangloses Chaos bildete. Die These vom universellen Z. besagt vielmehr, daß jedes Ding, jeder Prozeß usw. mit anderen Dingen, Prozessen usw. in einem Z. steht, der durch die materielle Einheit der Welt und die Bewegung als Daseinsweise der Materie vermittelt wird. Der universelle Z. der Dinge, Eigenschaften, Prozesse usw. der objektiven Realität existiert in zweifacher Hinsicht: Er ist sowohl systematischer als auch historischer Art. Als systematischer ist er Struktur-Z., Z. im Raum, Z. des Nebeneinander, der Koexistenz der Dinge; als historischer ist er Bewegungs- und Entwicklungs-Z., Z. in der Zeit, des Nacheinander der

Dinge, Prozesse usw. Jeder objektive Z. trägt konkreten Charakter. In Abhängigkeit von den konkreten Bedingungen, die den jeweiligen Typ eines Z. bestimmen, bzw. in Abhängigkeit von dem konkreten Aspekt, unter dem der jeweilige Z. betrachtet wird, spricht man von gesetzmäßigen (↔ *Gesetz*), kausalen (→ *Kausalität*), funktionellen, strukturellen oder genetischen, notwendigen oder zufälligen (↔ *Notwendigkeit und Zufall*), wesentlichen (→ *Wesen und Erscheinung*) oder unwesentlichen, inneren oder äußeren, direkten oder indirekten u. a. Z. Die dialektisch-materialistische These vom universellen Z. ist weltanschauliche und methodologische Grundlage und Voraussetzung jeder wissenschaftlichen Forschung und praktischen Tätigkeit. Da sie sich aus der materiellen Einheit der Welt herleitet, ist sie wesentlicher Ausdruck des materialistischen Monismus und weist die idealistische Auslegung des universellen Z. zurück. Durch sie wird die wissenschaftliche Forschung auf die Aufdeckung wesentlicher materieller Z. orientiert. Aufgabe der Wissenschaft ist es, „vom Nebeneinander zur Kausalität und von der einen Form des Zusammenhangs und der wechselseitigen Abhängigkeit zu einer anderen, tieferen, allgemeineren“ vorzudringen (Lenin, 38, S. 213), die wesentlichen, notwendigen, kausalen, gesetzmäßigen Z. zwischen den Erscheinungen zu erkennen und damit ihre praktische Ausnutzung durch den Menschen zu ermöglichen.

Zweijahrplan (1949/50): von der 11. Tagung des Parteivorstandes der SED (29./30. Juni 1948) beratener und beschlossener Plan zur Wiederherstellung und Entwicklung der Friedenswirtschaft in der damaligen sowjetischen Besatzungszone. Der Z. basierte auf der seit 1945 unter Führung der Arbeiterklasse neu geschaffenen demokratischen Ordnung in Staat und Wirtschaft.